

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 9 (1853)

Artikel: Erläuterungen über den Friedebrief zwischen Uri und Glarus, vom Jahre 1315

Autor: Blumer, J.J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

B.

Erläuterungen über den Friedebrief zwischen Uri und Glarus, vom Jahre 1315.

Von J. J. Blumer, correspondirendem Mitgliede.

Es ist bekannt, daß zwischen Uri und Glarus von sehr alter Zeit her öftere Gränzstreitigkeiten walteten. Eine schöne und weit verbreitete Volksage erklärt in poetischer Weise den auffallenden Umstand, daß die Urner-Landmarken so weit über die Wasserscheide am Clausenberg in's Flußgebiet der Linth hinunterreichen; die nüchterne Überlegung wird darin einen Beweis dafür finden, daß die Thäler der Reuss und des Schächens sich früher bevölkert haben als das Linththal. Das älteste sichere Zeugniß für seine Gränzstreitigkeiten findet sich (wenn wir eine wahrscheinlich unähnliche Urkunde vom 6 Mai 1003 übergehen¹⁾) in dem bekannten Markenbrieffe Pfalzgräfs Otto von Burgund vom Jahre 1196 (Geschichtsfreund VII. 156), welcher die Grundlage wurde für alle späteren Vereinigungen der Landesgränzen.

Ob nun um's Jahr 1315 auch wieder die Marken zwischen Uri und Glarus streitig waren, oder ob, wie Tschudi (I. 263) erzählt, ein Erbschaftsstreit Rudolfs Schudi des Langen mit Hanns von Seedorf eine mehrjährige Fehde zwischen Urnern und Glarnern veranlaßte, — darüber gab uns keine urkundliche Nachricht Aufschluß. Nicht unwahrscheinlich aber kommt es uns vor, daß solche nachbarliche Streitigkeiten unter den beiden Ländern zu dem allgemeinen Zwiespalte hinzukamen, der damals zwischen Oester-

¹⁾ Abtei Zürich; abgedruckt bei Gerbert de Rudolpho Suevico. Appendix. II. p. 154, mit dem Datum 1063. (pag. 8.)

reich und der ihm unterworfenen Landschaften, zu welchen auch Glarus gehörte, und den drei Waldstätten bestand. Ohne den Krieg Österreichs gegen die, dem Könige Ludwig von Baiern anhängenden Waldstätte, hätte wohl das niedere Amt zu Glarus — Wesen und Gaster — nicht an dem „vrluge“ Theil genommen, welchem der vorliegende Friedbrief ein Ende machte; aber ohne jene besondern Veranlassungen hätte das „obere Amt“, das eigentliche Thal oder Land Glarus, welches als seckingisches, von Maiern und Reichsvögten früher milde beherrschtes Klosterland, nur ungerne die österreichische Herrschaft ertrug, die Nachbaren von Uri so wenig wie im folgenden Jahre diejenigen von Schwyz befürchtet. Die zwei Briefe des Archives Schwyz von 1316²⁾ beweisen, daß dieses Land damals einzig mit dem niedern Amte in Fehde lag, das obere Amt aber sich derselben enthielt und stillesaß.

Zwischen Uri und den beiden Aemtern zu Glarus wurde nun „Friede und Stallung“ beredet den 7 Heum. 1315 „an niderosten wang.“³⁾ Da dieses Wort noch jetzt als Ortsname an unsren Alpen vorkommt, und eine terrassenförmige Ebene oder einen sanften Abhang bedeutet, so wird man sich den untersten freien Platz der Alp Ennetmärch (von den Glarnern Urnerboden genannt), also die Gränze der beiden Länder, als den Ort der Verabredung zu dencken haben. So wird auch noch im Glarner-Bundesbriefe vom 4 Brachm. 1352 festgesetzt, daß Streitigkeiten zwischen Uri und Glarus „v Merchanten“ ausgetragen werden sollen. Es wohnten der Friedensberedung bei: von Seite Uri's Wernher der Freie von Attinghusen, Ritter und Landammann in den Jahren 1294 bis 1318 (Urk. im Geschichtsfreund II. 169, IV. 283, VIII. 38 und 41; bei Schmid I. 233 ff.), und mit ihm mehrere angesehene Landleute, die auch sonst nicht selten in gleichzeitigen Briefen (siehe Kopp Urk. I. 111, Tschudi I. 261, Geschichtsfreund VIII. 39 und 41) vorkommen, wie Peter von Springen, Walter der Fürst, Herman von Rieden; von Seite der beiden Aemter zu Glarus Berchtold der Ammann von Wesen, und sechs Andere, von denen „der sriben“ und „der Suemer“ höchst

²⁾ Siehe Anhang Nro. 2 und 3.

³⁾ Siehe Anhang Nro. 1.

wahrscheinlich dem Gaster angehörten, während Heinzi Schudi, Herman Hüsli, und Wilhelm der Grüninger Glarner waren. Die erstern zwei stammten aus wappengenössigen Geschlechtern, welche des Frauenstiftes Seckingen Rechte im Thale Glarus mit Schild und Speer zu vertheidigen hatten; Heinzi Schudi war vermutlich der, in der Urkunde von 1274 (Archiv für schweizr. Geschichte III. 86) benannte, jüngste der fünf Söhne Ammanns Rudolf Schudi, und des „langen Riebing's“ Bruder. Grüninger war aus einem angesehenen Geschlechte freier Gotteshausleute.

Der von Abgeordneten der beiden Länder auf freier Alpenhöhe verabredete Friedensschluß wurde dann auf der Burg Windegg (oberhalb Schänis), zu der das niedere Amt Glarus gehörte, bestätigt und gutgeheißen von Graf Friedrich von Toggenburg, dem österreichischen Pfleger über Glarus, und den 25 Heumonats verbrieft.⁴⁾ Folgendes sind in Kürze die Bestimmungen der Urkunde: Beide Theile sagen einander gegenseitig Sicherheit vor feindlichen Angriffen zu. Der Urner soll mit seiner Forderung in Glarus, wie der Glarner in Uri Recht finden, ohne Rücksicht auf Bann und Acht, in welche der Abt von Einsiedeln die Waldstätte gebracht hatte (Urk. v. 25 Mai 1315 bei Tschudi I. 269). Der Anstandsfriede soll währen bis 14 Tage nach erfolgender Aufkündigung. Der in der Fehde mit Wunden, Fangen und Räubern entstandene, noch ungebesserte Schaden, soll vergütet werden nach Erkenntniß der Schiedsleute, welche darüber genommen werden; die Tage, welche diese festsetzen, sollen von den Partheien besucht werden; wenn die Schiedsleute in ihren Uriheilen zerfallen, so sollen sie einen gemeinen Mann nehmen mögen, der in Minne oder Recht die Sache zu entscheiden hat. Wer dem Erkenntnisse des Schiedsgerichtes nicht gehorchen würde, wird als Sachfälliger betrachtet und hat sich der Forderung des Klägers zu unterziehen.

Nach der Schlacht bei Morgarten unternahmen im Frühlinge des Jahres 1316 die Schwyzler einen Streifzug in's Gaster, wo sie die, der Wittwe und dem Sohne des verstorbenen Hartmans Maier's von Windegg zu gehörigen Besten Windegg (wahrscheinlich Oberwindegg bei Niederurnen) und Reichenburg belagerten.

⁴⁾ Siehe Anhang Nro. 1 am Schlusse.

Zuerst schlossen nun mit ihnen zu Wesen am 15 Mai die Landleute des niedern Amtes zu Glarus einen Anstandsfrieden bis zum künftigen Martinstag ab.⁵⁾ Sie versprachen indessen nur außerhalb ihrer Landmarken den Schwyzern Frieden zu halten, so daß diese nicht mit Sicherheit das Gaster betreten konnten, außer um ihre Privatforderungen mit oder ohne Gericht geltend zu machen. Beschädigungen, die den Schwyzern außerhalb des Gasters von dortigen Landleuten zugefügt würden, sollten ihnen vergütet, und das ihnen abgenommene, in's Gaster geführte Gut, zurückgestellt werden. Den 15 Brachmonats kamen dann die Schwyzzer auch mit Frau Gertrud der Maierin von Windegg, Hartman ihrem Sohne, und Herrn Ulrich von Montfort ihrem rechten Bogte, einer „getreuen und lieblichen Sühne“ überein.⁶⁾ Der Schaden, den die Maierin und ihr Sohn in der Belagerung der beiden Burgen empfangen, sollte auf sich beruhen bleiben, dagegen sollten spätere Beschädigungen von den Schwyzern vergütet werden. Durch eine Nachschrift der Urkunde wurden Friede und Sühne auch auf die Eidgenossen der Schwyzzer, die Urner und Unterwaldner, ausgedehnt.

A n h a n g.

1.

1315, 7 Heumonats.⁷⁾

(Archiv Uri.)

Wir Grave Friderich von Toggenburg phleger des Landes ze Clarus des obern amptes vnd och des nidern | amptes, vnd wir die lantlute ze Clarus des obern amptes, vnd die burger ze wesen vnd gemeinlich wir die lute | des nidern amptes, künden vnd füriehen allen dien die disen brief sehent, lesent oder hörent

5) Siehe Anhang Nro. 2.

6) Siehe Anhang Nro. 3.

7) Bei Tschudi (I. 270) und Schmid (I. 230) ist dieser Brief nicht ganz getreu abgedruckt.

lesen nu oder her nach, das wir | einmuetlich vnd willeklich eines
 frides vnd lieplicher stallunge über ein komen sin mit dien lant-
 lüten von vre, vnd allen dien | erbaeren lüten die dar zwo hoe-
 rent, also das wir vor in, vnd so vor vns sicher son sin offen-
 licher vnd heimlicher getat, so verre wir es | erwenden oder er-
 werin mygen, ane geverde. Und swa das were, das ir defeiner
 an vnsfer defeiner, oder vnsfer defeiner an ir defeinem | vorder
 oder ansprache vmb gelt oder vmb Schaden von Burschaft oder
 von Giselschaft, von gelte oder von sazungge hetti, die suln bei- |
 denthalben vnuerzogen recht vinden, vnd sol so weder han noch
 achte dar an irren noch symen. Und sol dirre fride vnd | dv
 vorgesribene stallunge stet vnd ganz beliben vnz an das zil, das
 man so mit brieten oder mit bottin vierzehn nechten | vor wider-
 bütet oder widerseit offenlich vnd wissenclich. Und dar über swas
 in dissem vrluge inen von vns oder vns von in an lüten | oder
 an gvote mit wundenne, mit vahenne, mit rovbenne, oder ander
 wege beschein ist, vnd vnuertegdinget oder vngerichtet ist, das |
 sol stan an bescheidenen lüten die dar über genomen sint oder noch
 genomen sölten werden. Und swas die dar über heisent oder
 spre- | chent ze minnen oder ze rechte, das sol stete beliben; vnd
 swas tagen nu genomen sint oder noch von dien schidlüten gege-
 ben wer- | dent, die son die sechir leisten. Swa och die schide-
 lüte gestiesin, do sulent so gewaltig sin einen gemainen man ze
 nemenne, | vnd sol och der vollen gewalt han ze richtenne ze
 minnen vnd ze rechte, swa es die schidelüte an in bringent; vnd
 swer der ist, | der dien schidelüten, oder dem obeman, oder dem
 gemainen man nit gehorsam wolti sin, der sol von sinem rechte
 vnd von siner sache | gegangen oder gevallen sin; Und sol dem
 Kleger gevallen sin, swas er vs in ze sprechenne. hat an alle
 widerrede, oder er kome es | denne wider als die Schidelüte oder
 den gemainen man gefuege dunke. Und dar vmbre ze einer stete
 vnd ze einem meren | vrfunde des vorgesribenes frides vnd stal-
 lunge, So henken wir der egenande Graue Friderich von Tog-
 genburg, vnd wir | die Lantlüte von Clarus des obern amptes,
 vnd wir die burger der Stat ze Wesen, vnd gemeinlich die lant-
 lüte des nidern | amptes für vns vnd für alle die vns anhören,
 vnsfer ingestigele an disen brief. Bi dissem fride vnd bi diser stal-
 lunge waren | erbaere lüte der namen hie nach gesriben sint: Her

Wernher von Uttinghusen, walter der Fürsto, Peter von Spiringen, Engelhart schümel, Herman von Nieden, Oxeli Walther, . Spiringere, Peter, . Höszeli, Chnecht Asenbovn, Walther in oberndorf, R. Petersching, Volrich von Sisencon, Berchtold der Amman von Wesen, der sriber, der Suemer, Her. Hüfli, Rudolf Hoenisen, Wilhelm der Grueninger, Heinzi Schudi, vnd ander erbar lüte. Dir frid wart | gemacht an niderosten wang, In dem iare do man von gottes geburte zalte drüzehen hundert Jar dar nach in dem funchzehenden iare, | an dem menstag nach Sant Bolrich tult. Dirre brief wart gegeben ze Windeg vñ der burge an sant Jacobes tag des zwelsbotten. ¹⁾

2.

1516, 15 Mai.

(Archiv Schwyz) ²⁾

Allen dien, die disen gegenwärtigen brief sehent oder hoerent lesen, künden wir die lantlüte in dem nider Ampte ze wesen | vnd alle die in das nider Amt von glarus hoerent, das wir in der mishelli, so entzwischen vns ist vnd dien lantlüten von Schwyz vnd | die wir gegen ein ander han, über einkomen sint eins getrüwen steten frides, vnz ze sant Martins tag, dc nu nechst kumet, wand | alleinne in vnsrer landmarch. Wer aber ieman von demselben lande der vmb rechte gülte icht ze sprechen hat an ieman in vnsrem | ampte, der sol einen botten senden, des man denne vberein kumet; wer der si der die gülte vordre vor gericht oder an gerichte, | der sol fride han, libes vnde quotes, an alle geuerde. Wurd auch lovgem ³⁾ gebotten, so sol mans zichen vñ Moerlen buel vnd sol man da be- | weren vnd bezügen dc man bezügen mag vnd sol vsgerichtet werden vnuerzogenlich mit fride

¹⁾ Hängen noch 2 Siegel:

- a. Das Toggenburgische; der Dog, und von der Umschrift liest sich noch: Comitis.
- b. † Sigillum Claronensivm; Maria mit dem Kinde, und unten der heilige Fridolin.

²⁾ Abgedruckt bei Tschudi I. 280 a.

³⁾ Soll hier etwa das nordische T statt Z gemeint sein? Z. B. two statt zw o.

libes vnde quotes dar vnd dannan vnd | da wesende an alle
geuerde. Sü sun auch fride han vor vns enallen stetten wan in
vnsrer landmarch. Wer auch dc dc ir feiner | ald ir manger be-
griffen wurden von vnseren lanlütten vsserent vnsrer landmarch mit
andren lütten, wurden sü da geschad- | get, dc sol man inen wider
tuon an alle geuerde. Wer auch dc dc icht genomen wurde vnd
in vnsrer lant gefüret, swa wir dc vernemen | dc sulen wir vf haben
vnd widergeben an alle geuerde. Dc dis war si vnd stete belibe,
dar vmb so geben wir disen brief besigelt | mit vnsrem des nidren
amptes ingestigel. Dirre brief wart gegeben ze wesen in der stat,
do man von gottes geburte zalte | drüzehenhundert jar vnd dar
nach in dem sechzehenden jare, an dem nechsten Samstage vor
vnsers herren vffart.

3.

1316, 15 Brachmonats.

(Archiv Schwyz.)

Allen den disen brief sehent oder hörrent lesen, künden wir
gemeinlich die lant- | lüte von Swiz, dc wir lieplich vnd gvet-
lich vnd einhelleklich sin veberein komen mit der er- | beren vnd
bescheidnen frouwen, frouw Gerdtrut, Heren Hartmans seligen
Husfrouen, des Mei- | ers von windegge, vnd hartman ir sun,
vnd mit Herrn vlrich von Muntfort ir rechten vogte |, einer
getrüwer vnd lieplicher sünne, wir mit inen vnd si mit vns, vmb
allen den bresten den si | von vns hat gehebt, vnd hant das getan
dur vnsrer bette gemeinlich vnd der lanlütte also: | swaz inen der
vorgenanden Meierin vnd Hartman ir sunen beschechen ist von
vnseren wegen | vor ir vestinen vnz an die stunde dc wir vor
inen lagen, es si windegge oder richenburg, | dc si dc vnd den
schaden frilich hant gelasen varen dur vnsrerflenlichen bette, vnd |
swc in beschechen ist sit dem male von vns vnz an den tag dc
dirre brief geben | wart, der schaden sol stan vnd dü besserunge
an bescheidenen lütten die dazuo geno- | men werdent von beiden
siten. Ist auch dc ab inen vür dc mal vnd vür den tag als
Dirre | brief geben ist, dehein schaden beschicht oder beschehe, den
sin wir inen gebunden alleklich abzetuonde, als vor geseit ist.
Ze einem geweren vrfunde der vorgeschriven sachen, so geben | wir
die vorgenanden lanlütte von Swiz gemeinlich disen brief besiglet

mit vnsers lan- | des ingesigel offenlich. Dz beschach do von
Gottes geburte waren drüzechenhundert | iar vnd dar nach in dem
sechzehenden iare, an dem nechsten zistage nach dem...¹⁾ | tage.

Auf der gleichen Urkunde, von einer gleichzeitigen, aber etwas
anderer Hand folgt, als Fortsetzung der obigen Linie nach einem
kurzen Zwischenraume:

„Als ir Heren die lantlute von swiz bi vnserm gewessenen
„botten dem bisteler enbotten hant |, mir vnd miner kinde vogte,
„Hn. vol. von muntfort, dem erberen Ritter, das ir hant vergessen
„v ane geuerde | vwer eitgenosse von vre vnd von vnderwalden,
„das künden wir vch an disem brief, ich Gerdrut vnd | hartman
„min sun vnd der vorgenande H. vol. von Mvnfort, das vwer
„ettgenossen von vre vnd von | vnderwalden seint in allem dem
„vride vnd der svene, alse ir die vorgenanden landtlvete von swiz.“

¹⁾ Eschudi (I. 280 b.) liest: Abläß-Tag; es ist aber nur ein Schnörkel und
ab ersichtlich, worauf ein Defect im Pergamen und dann t a g e.

